



Der Schweizer **Zigarrenkönig** und Bruder des vormaligen Bundesrats Kaspar ist der dienstälteste aktive Firmenchef der Schweiz. Er raucht, schätzt Wein und Bier und sagt, es sei alles eine Frage des richtigen Masses.

Von Carmen Schirm-Gasser

Mit seinen 93 Jahren bewegt er sich nur langsam und etwas unsicher. Sein Körper sei wackelig, meint er. Er trage ein Hörgerät und einen Herzschrittmacher, doch sein Kopf funktioniere nach wie vor gut. Eine Aussage, die sich während des Gesprächs bestätigen soll. Heinrich Villiger – ganz Patron – sagt, was er denkt. Und irgendwie wirkt er aus der Zeit gefallen. Er besitzt kein Handy und auch keinen Computer. Die E-Mails, die er erhält, druckt ihm seine Sekretärin aus. Er beantwortet diese abends auf seiner elektrischen IBM-Schreibmaschine mit Korrekturband.

GlücksPost: Wie wird man 93?

Heinrich Villiger: Das verdanke ich wohl meiner Veranlagung. Es ist ein Geschenk, über 90 Jahre alt zu werden, und kein Verdienst, den ich mir zuschreiben kann. Alle

meine Klassenkameraden sind bereits gestorben.

Wie alt möchten Sie werden?

Solange ich gesund bleibe, möchte ich weiterleben und weiterarbeiten.

Was denken Sie, kommt nach dem Tod?

Ich mache mir keine Gedanken darüber. Mit dem Tod geht ein schöner Film zu Ende. Ich glaube nicht, dass es danach weitergeht.

Hatten Sie ein schönes Leben?

Wenn ich sehe, was Menschen im Allgemeinen durchmachen müssen, habe ich unglaublich viel Glück gehabt. Ich musste mir nie Sorgen machen, bin im Wohlstand aufgewachsen. Das habe ich meinen Vorfahren zu verdanken, die alle schwer gearbeitet haben.

Leben Sie gesund?

Ich habe mein Leben lang geraucht, ich trinke Wein und Bier. Sie kennen den Spruch: Alkohol und Nikotin rafften die halbe Menschheit hin. Aber ohne Alkohol und Rauch stirbt die andere

Hälfte auch (*lacht*). Nein, im Ernst. Es geht im Leben stets darum, alles in Massen zu tun.

Stichwort «Mass halten»: Wie viele Zigarren rauchen Sie am Tag?

Früher habe ich viel mehr geraucht, vielleicht zehn Zigarren am Tag. Aus gesundheitlichen Gründen habe ich jetzt auf drei Zigarren reduziert.

Rauchen Ihre Frau, Ihre Kinder?

Nein, niemand.

Dürfen Sie zu Hause rauchen?

Ja. Meine Frau stammt ja so wie ich aus einer Zigarrenherstellerefamilie.

Wie lange sind Sie verheiratet?

65 Jahre.

Glücklich?

Meine Frau und ich mögen uns
nach wie vor sehr. Wir haben uns
gegenseitig abgeschliffen.

Kommen wir zum Geschäft. Was war rückblickend gesehen Ihr grösster Erfolg?

Als ich anfing, gab es schweizweit etwa 50 Stumpenfabriken. Heute gibt es neben Villiger nur noch die Fabbrica Tabacchi in Brissago. Wir haben nicht nur überlebt und internationalisiert, mir war es auch wichtig, das Stumpen-Image von Villiger abzulegen und die Zigarre zu etablieren. Der Schritt vom Stumpen ins Luxussegment ist uns gelungen. Unser Hauptgeschäft heute sind Zigarillos und Handmade-Zigarren. Mit einer Zigarre, die 15 Franken kostet, verdient man viel mehr als mit einem Zigarillo von 15 Rappen.

Rauchen stand einst für Coolness, heute für Gesundheitsschäden.

Wie gehen Sie mit dieser Entwicklung um?

Wir stehen unter dem Beschluss
der Gesundheitsbehörden und



der Gesundheitsfanatiker. Für die Gesundheitsfanatiker ist es egal, ob das Zigaretten oder Zigarren sind.

Sowohl das eine als auch das andere ist schädlich...

Es gibt einen Unterschied zwischen Zigarren und Zigaretten. Die Zigarre hat aufgrund ihrer Länge eine Eigenfilterwirkung. Zudem ist es immer eine Frage, ob inhaliert wird oder nicht.

Führen all die Warnungen auf den Packungen nicht zu Umsatzeinbrüchen?

Nein. Wenn jemand rauchen will, raucht er. Es ist die freie Entscheidung eines Menschen.

Rückblickend gesehen: Was ist der grösste Luxus, den Sie sich geleistet haben?

Ich hatte immer Freude an schnellen Autos. Ich habe unten angefangen, mit einem kleinen Alfa Romeo. Dann bin ich die Treppe hoch. Viele Jahre lang hatte ich einen Ferrari Boxer. Ich habe alle meine Geschäftsreisen mit dem Ferrari gemacht. Ich war damals viel für den Tabakeinkauf unterwegs, kaufte in Süditalien Deckblätter. Ich fuhr in der Früh los, am Abend war ich in Salerno. Damals konnte man noch fahren, wie man

wollte. Eines Tages verkaufte ich den Ferrari. Heute fahre ich eine brave Limousine.

Sie fahren noch selbst mit dem Auto?

Meine Frau will mich nicht mehr fahren lassen. Ich kann mich diesem Wunsch fügen.

Worauf müssen Sie im Alter sonst noch verzichten?

Meine Frau lässt mich nicht mehr fliegen. Die langen Gänge, das Warten, das Rauf und Runter, das schaffe ich nicht mehr. Zudem kann ich nicht mehr auf die Jagd gehen. Ich habe einen Herzschrittmacher auf der rechten Seite ein-

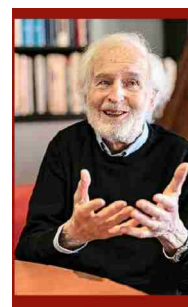
gesetzt bekommen. Der Rückstoss bei einem Schuss würde vermutlich den Herzschrittmacher zerstören.

Wie ist Ihr Kontakt zu Ihrem Bruder?

Wir haben ein sehr gutes Verhältnis. Er ist sehr intelligent. Ich hätte es nicht bis zum Bundesrat gebracht. Ich habe ein zu freches Mundwerk. Als er Bundesrat wurde, hat er mir seine 50-Prozent-Beteiligung verkauft. Ich fand das sehr grosszügig von ihm. Seither bin ich Alleineigentümer. *



Das Familienunternehmen Villiger wurde vom Grossvater von Kaspar (links) und Heinrich gegründet.



Der Patron

Heinrich Villiger, geboren am 30. Mai 1930, ist seit 1958 verheiratet mit Martina (geb. Burger) und hat mit ihr vier erwachsene Kinder – drei Töchter und einen Sohn – sowie neun Enkel und vier Urenkel. Er führt die Villiger Söhne AG in Pfeffikon LU, die sein Grossvater 1888 gründete, heute als Alleinunternehmer, nachdem 1989 sein Bruder Kaspar aufgrund seiner Wahl in den Bundesrat aus dem Unternehmen ausgetreten war. Villiger beschäftigt 1600 Mitarbeitende und produziert Zigarren und Zigarillos im Schweizer Stammhaus, in Deutschland, Indonesien, Nicaragua und Brasilien. Zudem: Havana-Zigarren für Deutschland, Österreich und die Schweiz werden exklusiv durch Villiger Söhne vertrieben.